



Bild: Friedbert Simon
In: Pfarrbriefservice.de

Gottesdienst zum Sonntag Palmarum
Palmsonntag, 5. April 2020

Wochenspruch: „Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“ Joh 3, 14b.15

Wochenpsalm Psalm 69, 2-4.8-10.14.21b-22.30

Rette mich, Gott, denn das Wasser geht mir bis an die Kehle!
Ich bin versunken im Schlamm des Abgrunds und habe keinen Halt mehr.
In Wassertiefen bin ich geraten, die Flut reißt mich fort.
Ich bin erschöpft von meinem Rufen, es brennt meine Kehle.
Mir versagen die Augen, während ich warte auf meinen Gott.
Denn deinetwegen erleide ich Hohn und Schande bedeckt mein Angesicht.
Entfremdet bin ich meinen Brüdern, den Söhnen meiner Mutter wurde ich fremd.
Denn der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt,
die Verhöhnungen derer, die dich verhöhnen, sind auf mich gefallen.
Ich aber komme zu dir mit meinem Bittgebet,
HERR, zur Zeit der Gnade. Gott, in deiner großen Huld erhöere mich, mit deiner rettenden Treue!
Ich hoffte auf Mitleid, doch vergebens, auf Tröster, doch fand ich keinen.
Sie gaben mir Gift als Speise, für den Durst gaben sie mir Essig zu trinken.
Ich aber bin elend und voller Schmerzen, doch deine Hilfe, Gott, wird mich erhöhen.

AT-Lesung Jesaja 50, 4-9
Epistel Philipper 2, 5-11
Evangelium Johannes 12, 12-19

Der Einzug in Jerusalem

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht:¹ „Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.“ Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

¹ Sacharja 9, 9: „Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft; er ist demütig und reitet auf auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin.“

Predigttext Markus 14, (1-2)3-9

Es war zwei Tage vor dem Pascha und dem Fest der Ungesäuerten Brote. Die Hohepriester und die Schriftgelehrten suchten nach einer Möglichkeit, Jesus mit List in ihre Gewalt zu bringen, um ihn zu töten. Sie sagten aber: Ja nicht am Fest, damit es im Volk keinen Aufruhr gibt!

Als Jesus in Betanien im Haus Simons des Aussätzigen zu Tisch war, kam eine Frau mit einem Alabastergefäß voll echtem, kostbarem Nardenöl, zerbrach es und goss das Öl über sein Haupt. Einige aber wurden unwillig und sagten zueinander: Wozu diese Verschwendung? Man hätte das Öl um mehr als dreihundert Denare verkaufen und das Geld den Armen geben können. Und sie fuhren die Frau heftig an. Jesus aber sagte: Hört auf! Warum lasst ihr sie nicht in Ruhe? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn die Armen habt ihr immer bei euch und ihr könnt ihnen Gutes tun, sooft ihr wollt; mich aber habt ihr nicht immer. Sie hat getan, was sie konnte. Sie hat im Voraus meinen Leib für das Begräbnis gesalbt. Amen, ich sage euch: Auf der ganzen Welt, wo das Evangelium verkündet wird, wird man auch erzählen, was sie getan hat, zu ihrem Gedächtnis.



Foto: Sebastian Petersen

Auslegung zum Evangeliums- und Predigttext am Sonntag Palmarum 2020

Liebe Gemeinde!

Unter Jubelrufen und Hosianna-Gesängen, mit Palmzweige in den Händen des Volkes war Jesus in Jerusalem eingezogen. Doch die Lage hatte sich inzwischen zugespitzt in diesen Tagen in Jerusalem: Konflikt im Tempel, als Jesus die Geldwechsler rauswarf auf dem Gotteshaus. In dieser Szene kommt der Mensch Jesus mit seinem ganzen Temperament zum Vorschein; ein heiliger Zorn ergreift ihn: er stößt die Tische der Geldwechsler um, und er scheucht sie aus dem Tempel.² Der Todesbeschluss über Jesus stand fest. Der Beschluss hatte viele Facetten, einer war gewiss auch, dass Jesus sich aufgrund seines Wutausbruchs über den Missbrauch des heiligen Raumes, den Tempel, mit dem wirtschaftlichen Machtzentrum Judäas angelegt hatte. Seine Konflikte mit den „Eliten“ Jerusalems, mit denen, die „etwas zu sagen hatten“, kulminierte also in dieser Szene der sogenannten „Tempelreinigung“. Und bei vielen stand nun die Überlegung im Raum: Wie ist seine Verhaftung umzusetzen?

Das Passahfest, das große jüdische Fest, zu dem viele Menschen auch nach Jerusalem kamen, steht vor der Tür. Da darf die Verhaftung nicht passieren, dann könnte die Stimmung im Volk umkippen - zu Ungunsten der Ankläger - ob theologisch oder politisch motiviert. Es musste vorher geschehen? Nur wie?

² Das ist vielleicht auch für uns als Kirche immer wieder ein Impuls zur Reflexion darüber, was in heiligen Räumen möglich ist und was sie zu heiligen Räumen macht. Für welche Veranstaltungen, Ereignisse, Themen öffnen wir - wenn wir es wieder dürfen - unsere Kirche?

Judas Iskariot, der innerhalb des Heilsplans Gottes diese Rolle erhält³, ist für den Plan hilfreich (Mk 14, 10f): Freund gegen Geld.

In dieser Situation - zwei Tage vor dem Passahfest - in der sich die Lage für Jesus zuspitzt und die Passion in die finale Phase kommt, legt der Evangelist Markus ein retardierendes Moment ein: Jesus kehrt in ein Haus ein: in Bethanien ist er im Hause Simons. Der schnelle Lauf der Ereignisse auf dem Weg nach Golgatha wird also verlangsamt in Bethanien im Hause Simons, des Aussätzigen. Es schließt sich der Lebenskreis Jesu. Sein öffentliches Wirken hatte mit einer Heilung von Aussatz begonnen (Mk 1, 40-45) und schließt nun auch auf diese Weise. Jesus ist wieder bei einem Menschen, der gesellschaftlich ausgegrenzt ist durch eine Krankheit, die auch noch moralisch gedeutet wurde: Aussatz gleich Sünde. In diesem Haus nun findet sein letztes öffentlich heilbringendes Wirken statt.

Er wird auf zweifache Weise zum Segen:

1. für Simon, dessen Haus Jesus auch mit seinem Besuch Ehre und Heil gibt
2. für die namenlose Frau, die in dieser Szene zum Vorbild überfließender, weiser Liebe zu Gott und zum Menschen wird und weiß, was zum rechten Zeitpunkt zu tun ist. Die Liebe setzt aus Intuition die richtigen Prioritäten!

Vielleicht haben Sie nun das Bronzerelief aus unserer Kirche St. Christophorus im Blick.⁴

Als Jesus nun zu Tisch sitzt und mit ihm diejenigen, die im Hause des Simon waren, tritt eine Frau in das Haus. Vermutlich durchbricht sie eine Tabuzone, die der geschlossenen Männergesellschaft. Und noch mehr: Sie tritt ganz nah an Jesus heran. Wer sie ist, wie sie heißt - all das bleibt ungesagt. Sie wird berühmt allein durch ihre Tat, und genau dieser Tat widmet der Evangelist Markus besondere Aufmerksamkeit. Er beschreibt genau auch für uns, so als seien wir mit den zunächst wohl sprachlosen Anwesenden im Raum die Zuschauer ihres Handelns:

- Die Frau hatte ein Behältnis mit **echtem, kostbarem** Nardenöl.⁵ Das Öl von der Narde war besonders teuer. Der Preis wird auch später erwähnt: 300 Denare, das dem Jahresgehalt eines Fischers entspricht.
- Sie zerbrach das Alabastergefäß zur Öffnung des Inhalt
- und goss es auf das Haupt von Jesus, nicht nur ein Tropfen also, sondern den ganzen Inhalt, so ist zu vermuten. Großzügig, in Fülle!
- Und dann - so ist zu folgern - berührte sie das Haupt von Jesus und salbte ihn somit.

Nun kommt bei den Anwesenden Unwille auf. Vermutlich - das wird nicht gesagt - auch, weil sie diese Störung als Tabubruch und Grenzüberschreitung sehen. Sie geben einen Grund für ihren

³ hierzu hat Ben Becker eine Plädoyer für Judas gesprochen; die CD ist im Handel oder bei der Pastorin erhältlich

⁴ rechtes Relief im Altarraum, siehe Foto neben dem Evangeliumstext

⁵ Die Narde ist eine Pflanze, die in Indien wächst. Man sagt, dass sie auf Grund der „Nadeln“, die aus ihrem Stamm herauswachsen, diesen Namen trägt. Ihr Stamm und ihre Blätter werden importiert. Aus ihr wurde früher eine teure Salbe hergestellt, die einen süßen Duft verbreitete (Hld 1,12; 4,13,14; Mk 14,3; Joh 12,3). Sie ist mit der Nardostachys jatamansi gleichzusetzen.

Unwillen an und beziehen sich auf eine Kalkulation, die der jesuanischen Ethik entspricht, aber, so müssen sie lernen, gerade zu diesem Zeitpunkt nicht greift: „Man hätte das teure Öl verkaufen und den Armen geben können.“ Sie denken in Zahlen (300 Denare) und deuten die Handlung der Frau kalkulatativ als Verschwendung! Sie argumentieren nun in den gelernten Schemata; jedoch nicht mit dem Herzen, das auf das sieht, was gerade „dran ist“. Sich ganz den Armen widmen. Das gilt auch weiterhin. Aber jetzt geht es um etwas anderes. Wohlgermerkt: es ist kurz vor der Verhaftung, der Passion, dem Leiden und Sterben Jesu. Und Jesus ist sich dessen bewußt. Die Anwesenden müssten es ahnen, verdrängen es vielleicht oder haben bisher nichts verstanden!

Allein die Frau - aus Intuition der Liebe - weiß, was in diesem Augenblick wichtig ist: Jesus wird nur noch eine kurze Weile bei ihnen sein. Diese begrenzte Zeit nutzt sie, um ihn im Voraus zu salben. Die Salbung gilt als wichtiger Abschiedsritus beim Begräbnis. Und genau das tut sie nun in überfließender Liebe. Da wird nicht gerechnet: 300 Denare! Da wird kein finanzielles Kosten-Nutzen Kalkül erstellt. Da spricht das Herz. Die Liebe berechnet nicht. Die Frau weiß aber, was im rechten Augenblick wichtig ist und wann man etwas verpasst in der Zuwendung zu Menschen. Es gibt Momente, die nicht nachzuholen sind. Die Namenlose verpasst nichts. Die Namenlose hat den Sinn und Weg der Sendung Jesu durch Leiden und Tod intuitiv erfaßt. Jesus selbst bestätigt ihre Handlung, indem er sich verteidigend vor sie stellt und sagt: „Lasst sie in Frieden. Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Die Armen habt ihr allezeit bei euch; und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun, mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis.“ Und er bestätigt, dass man sich an ihre Tat als Beispiel für das Evangelium später erinnern wird.

Es gilt jedoch einen weiteren Aspekt der Salbung zu betrachten. „Die Salbung ist ein Zeichen der Anerkennung für den geschätzten Gast. Allerdings eher vor dem Mahl und dann in der Regel die Salbung der Füße zusammen mit ihrer Waschung (vgl. Lukas 7, 38). Die Salbung des Hauptes lässt an alttestamentarische Königssalbungen denken (vgl. 1 Samuel 10, 1; 2. Könige 2, 6). Eine Anspielung auf die Salbung Jesu zum (leidenden) Messias könnte vorliegen. Wenngleich ohne ausdrückliche Benennung und daher eher in verhüllender Weise, die der Paradoxie des Geschehens angemessen wäre.“⁶

Anlässlich des heutigen Palmsonntags, mit dem die Karwoche nun eingeleitet wird und wir des Leidens Jesu gedenken, verstehe ich die Salbung in Bethanien als Beispielgeschichte für das, was das Wesentliche in unserem Leben ist, in dem wir die schwankende Wertung durch Menschen unberechenbar erleben: Heute der Daumen oben, morgen unten. In der Politik, in der Gesellschaft, im Sport, in der Öffentlichkeit und auch im privaten kleinen Leben. In diesem Wankelmut der Meinungen und Wertungen ist das Wesentliche, einen Menschen zu haben, der zu einem steht und nicht rechnet und kalkuliert, nicht erwägt, was sich lohnt und was verschwenderisch ist, wenn es darum geht, geliebt zu werden und zu lieben. Die göttliche Liebe zeigt sich symbolisch in dieser heiligen Verschwendung der Salbung in Bethanien. Bethanien ist überall da, wo diese Zuwendung und Liebe in Fülle gelebt und erfahren wird. Liebe ist nie „inflationär“. Liebe ist unpragmatisch und kennt keine Kalkulation.

⁶ Die neue Echter Bibel, Kommentar zum NT, 2. Auflage 2000, Markusevangelium, K. Kertelge, Seite 136

Liebe ist alles, was zählt -
in unserer Welt,
in der die Rufe „Hosianna-“ und „Kreuzige-Rufe“ so nah beieinanderliegen.



Bleiben Sie behütet!
Einen gesegneten Palmsonntag!
Ihre Pastorin Birgit Rengel

Fürbittengebet

Heiliger Gott,
heiliger starker Gott,
heiliger unsterblicher Gott,
habe Erbarmen mit uns und mit der ganzen Welt.

Dieses kurze Gebet wird in der orthodoxen Liturgie zu Beginn der Messe und auch am Anfang eines persönlichen Gebetes gesprochen. Es wird seit den Anfängen der Kirche gebetet.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme dich.
Herr Jesus Christus, du bist für uns den Weg des Leidens bis zum Tod am Kreuz gegangen.
Wir bitten dich: Bestärke deine Kirche in der Verkündigung des Geheimnisses,
das deinem Tod und Auferstehen zugrunde liegt.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.
Menschgewordener Gott.
Du kennst die Abgründe der Menschheit. Gib allen, die Verantwortung tragen in der Politik und in der Wirtschaft, im Bildungsbereich und im Gesundheitswesen Gedanken des Friedens und der Menschlichkeit.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.
Schenke unseren Kranken und Leidenden deine heilende Nähe. Für die Sterbenden und ihre Angehörigen und Freunde bitten wir dich.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.
Gib uns Christen Mut, unseren Glauben selbstverständlicher mit anderen zu teilen und ihn auch durch unser Leben zu zeigen und zu bekennen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.
In der Stille nennen wir Namen und Anliegen, für die wir dich außerdem bitten.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.
Barmherziger Gott. Vater im Himmel. Hab Dank, dass du dich unser annimmst.
Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen

Eine Predigt zum Sonntag Palmarum aus unserer St. Christophoruskirche ist auf unserem youtube-Kanal St. Christophorus Helmstedt und unter www.christophorus-helmstedt.de zu finden.